

70
JAHRE
volkshilfe.

KONZERT GEGEN ARMUT

Gogol Bordello rocken Arena Wien

SOZIALBAROMETER

Umfrage zu Bildung und Chancengleichheit

NOTHILFE

Humanitäre Hilfe im Libanon

**STARKE
STIMMEN**

Für Solidarität und Menschenrechte

AK baut Beratung aus

2 Millionen Beratungen im Jahr leisten die Arbeiterkammern für ihre Mitglieder

Bundesweit gibt es mehr als 90 Beratungszentren und mehr als hundert Bildungseinrichtungen, die von den Arbeiterkammern betrieben oder finanziert werden. Und die werden jetzt weiter ausgebaut – mehr Mitglieder, mehr und neue Leistungen machen das notwendig.

Erst vor kurzem eröffnet wurden das neue Beratungszentrum der AK Oberösterreich in Traun und der Neubau der AK Bezirksstelle in Liezen (Stmk.), in Kärnten ist die Beratungsstelle Völkermarkt im Juni neu eröffnet worden. Im Osten des Landes baut die AK Burgenland ihre Zentrale um und aus, mit einem verbesserten und vergrößerten Beratungsbereich; ganz im Westen, in Dornbirn, errichtet die AK Vorarlberg ihre Geschäftsstelle

Dornbirn neu, in Lienz wird das Beratungszentrum modernisiert und ausgebaut. Die AK Steiermark beginnt mit dem Neubau der Bezirksstelle Südoststeiermark in Feldbach, und der Spatenstich für die Volkshochschule der AK in Graz wird im Herbst sein. Aus der Vertretung der ArbeitnehmerInnen gegenüber den Unternehmen, bei Behörden oder vor Gericht holen die Arbeiterkammern allein an geldwerten Erfolgen mehr als 500 Millionen Euro heraus.



Kontakt

www.arbeiterkammer.at/kontakt



www.facebook.com/Arbeiterkammer



Das Vermögen der AK steckt in ihren über 90 Beratungszentren und mehr als 100 Bildungseinrichtungen.

Anzeige



VOR ORT



-  **BERATUNGSZENTREN**
-  **BILDUNGSEINRICHTUNGEN**
AK Bildungshäuser, Bibliotheken und Bildungseinrichtungen des bfi von AK und ÖGB sowie VHS im AK Eigentum
-  **Einrichtungen mit AK Beteiligung**



GEMEINSAM GEGEN ARMUT

Das reichste Prozent der österreichischen Bevölkerung besitzt 40,5 Prozent des gesamten Nettovermögens, so eine aktuelle Studie der Arbeiterkammer. Diese Zahl ist nur eine von vielen, die das große gesellschaftliche Entwicklungsmuster beschreiben, das wir alle spüren und dessen Einfluss vom persönlichen Bereich bis in die höchsten Sphären der internationalen Politik reichen: Immer mehr Menschen können kein „gutes“ Leben mehr leben. Sie können sich ein solches nicht mehr leisten, weil sie durch niedrige Löhne, Mehrfachjobs und unsichere Arbeitsverhältnisse prekarisiert werden. Sie werden in die Armut getrieben, um andere reich zu machen. Diese Entwicklung ist erschreckend, aber sie ist nicht neu. Und, noch viel wichtiger: sie ist allgemein bekannt.

Die Stimmen erheben

Allgemein bekannt ist auch die Tatsache, dass Menschen, die von Armut betroffen sind, öfter krank werden und über weniger Zukunftsperspektiven verfügen. Erschreckend, aber auch nicht neu: Die Politik tut wenig bis gar nichts, um hier gegen zu steuern. Fazit: Es liegt an uns allen, etwas daran zu ändern! Denn Demokratie bedeutet viel mehr, als nur wählen zu gehen und zu hoffen, dass klaffende Missstände von oben herab gelöst werden. Demokratie ist vielmehr ein diskursiver Prozess, in welchem Menschen auch außerhalb politischer Ämter die Möglichkeit haben, ihre Interessen zum Ausdruck zu bringen, sich einzumischen, sich zu organisieren. Und wir möchten die Menschen dazu ermutigen, genau das zu tun: Sie sollen ihre Stimmen für ein gutes Leben für alle erheben. Weil wir nur gemeinsam laut und stark sind und nur gemeinsam eine soziale Wende in diesem Land anstoßen können. Gerade heute ist diese Erkenntnis – dass wir zusammenhalten müssen! – wichtiger, als jemals zuvor.

Geben und nehmen!

Zusammenhalt heißt aber auch, dass jeder Mensch

– egal ob arm oder reich – seinen fairen Anteil am Gemeinwohl zu leisten hat. Wenn jetzt so viel von Steuersümpfen die Rede ist, in denen Superreiche unfassbare Summen verstecken, so stellt sich die Frage nach der Fairness schon sehr dringend. Während die Nettoarbeitseinkommen in Österreich seit den 1980ern kontinuierlich fallen, steigen die Einkünfte aus Vermögen. Gleichzeitig ist die Belastung auf Arbeitseinkommen im Verhältnis zu Vermögenseinkommen hoch. Und das ist nicht fair. Das muss sich ändern. So könnte man eine steuerliche Entlastung des Faktors Arbeit über vermögensbezogene Steuern gegenfinanzieren und damit die umverteilende Wirkung des Steuersystems verbessern. Erbschaften und Schenkungen zum Beispiel tragen in einem erheblichen Ausmaß zur Ungleichheit in Österreich bei. Es ist nicht einzusehen, warum ein Erbe oder eine Schenkung im Vergleich zu Arbeit steuerlich begünstigt werden sollte. Daher sagen wir: An der Einführung von Erbschafts- und Schenkungssteuern führt kein Weg vorbei!

Solidarisches Miteinander

Vielen Menschen ist der unschätzbare Wert unseres Sozialstaates und der Demokratie gar nicht mehr bewusst. Dabei sind diese Errungenschaften keineswegs selbstverständlich, sondern müssen immer wieder neu erkämpft werden. Der Leitgedanke dabei kann nur ein solidarisches Miteinander sein. Ohne die unfassbare Gier von Einzelnen ist genug für Alle da.

*Ihr Erich Fenninger
Direktor der Volkshilfe Österreich*



österreichische | DER PARTNER DER
LOTTERIEN | SENIORENHILFE



06



22



09



27



14



30

INHALT

- 06 Konzert gegen Armut.**
Gogol Bordello und Lucky Chops in Arena Wien.
- 09 Symposium.**
Bildungsgerechtigkeit neu denken.
- 10 Sozialbarometer.**
Umfrage zu Bildung und Chancengleichheit.
- 14 Tag gegen Armut.**
VolkshilfeInnen österreichweit unterwegs.
- 22 Starke Stimmen.**
Neue Volkshilfe-Kampagne.
- 27 Pflege.**
„PflegerInnen mit Herz“ ausgezeichnet.
- 30 Nothilfe.**
Humanitäre Hilfe im Libanon.

■ Volkshilfe Österreich

Auerspergstraße 4, 1010 Wien

Telefon: 01 402 62 09

www.volkshilfe.at



facebook.com/volkshilfe



twitter.com/volkshilfe



youtube.com/volkshilfeosterreich



instagram.com/volkshilfe

Impressum

HerausgeberIn: Volkshilfe Österreich
1010 Wien, Auerspergstraße 4
Tel.: 01/402 62 09, Fax: 01/408 58 01
E-Mail: office@volkshilfe.at, www.volkshilfe.at

Redaktion: Matthias Hütter, Erwin Berger, Melanie Rami

MedieninhaberIn, VerlegerIn, Anzeigenverkauf, Layout und Produktion: Die Medienmacher GmbH, Oberberg 128, 8151 Hitzendorf, Filiale: Römerstr. 8, 4800 Attnang, office@diemedienmacher.co.at, www.diemedienmacher.co.at

Druckerei: Ferdinand Berger & Söhne GmbH

Bildnachweis: Volkshilfe Österreich oder wie angegeben

Neubestellung? Umgezogen? Abbestellung?

Wenn Sie Fragen oder Wünsche haben, wenden Sie sich bitte an die Volkshilfe Bundesgeschäftsstelle, Auerspergstraße 4, 1010 Wien unter 01/402 62 09 oder office@volkshilfe.at

KURZMELDUNGEN

Erdbebenhilfe Irak und Iran



In der Nacht auf den 13. November 2017 riss ein Beben der Stärke 7,3 im Grenzgebiet zwischen Irak und Iran hunderte Menschen in den Tod. Fast 450 Menschen kamen ums Leben, rund 7.900 sind teils schwer verletzt. Die Volkshilfe unterstützt die helfenden Organisationen vor Ort.

Hier können Sie spenden: IBAN AT77 6000 0000 0174 0400, Kennwort: Katastrophenhilfe, oder online unter www.volkshilfe.at/onlinespenden

Zehn Jahre 24-Stunden-Betreuung

Seit zehn Jahren können pflegebedürftige Personen 24 Stunden zuhause betreut werden. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrt (BAG) fordert nun weitere Entwicklungsschritte in dieser Branche. Unter anderem müssten die Leistbarkeit sichergestellt und verpflichtende Qualitätsstandards eingeführt werden, so BAG-Vorsitzender und Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger. Um das Modell zukunftsfit zu halten bedürfe es aber vor allem einer neuerlichen politischen Anstrengung.



SOZIALE ARBEIT IM 21. JAHRHUNDERT

Utopie, Mission und strategische Ziele der Volkshilfe im neuen Jahrtausend.

Soziale Gerechtigkeit

Der Begriff der sozialen Gerechtigkeit ist momentan in aller Munde. Wenn Arbeitslosenzahlen steigen, Sozialleistungen reduziert werden, die Kluft zwischen Arm und Reich wächst, die soziale Stufenleiter immer rutschiger wird, immer mehr Menschen trotz Erwerbsarbeit nicht genug zum Leben haben, spezifische Gesellschaftsgruppen strukturell benachteiligt werden – dann sind sich die meisten Menschen einig: Das ist nicht sozial gerecht.

Aktion

Wir nehmen diese Entwicklung nicht mehr länger hin und unsere Zukunft selbst in die Hand. Die Geschichte der Welt, wurde von den Menschen gemacht und von niemandem anderen. Deshalb ist das Gegebene niemals unveränderlich. Die ökonomischen Verhältnisse sind weder von der Natur, von Gott oder sonst wem bestimmt, sie sind allein das Werk der Menschen selbst. Und diese Verhältnisse nicht nur zu lindern, sondern auch aktiv zum Positiven zu verändern ist Aufgabe nicht nur des Staates und der Politik, sondern vor allem der Zivilgesellschaft – also von uns allen – und immanent auch Aufgabe jeder sozialen Arbeit.

Sozialer Wandel

Wir fördern gesellschaftliche Veränderung, soziale Entwicklung und sozialen Zusammenhalt. Wir organisieren einen sozialen Wandel, um soziale Freiheit und soziale Gerechtigkeit zu ermöglichen. Wir stärken

den sozialen Zusammenhalt und fördern Menschen, sich aus den benachteiligenden Rahmenbedingungen zu befreien und sich zu ermächtigen. Wir fördern das kritische Hinterfragen der bestehenden Bedingungen, um in einem herrschaftsfreien Dialog, Verallgemeinerungen und verallgemeinerte Annahmen zu dekonstruieren, sie auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen, uns selbst die gesellschaftlichen Bedingungen bewusst zu machen, um sich in Folge selbst bewusst zu positionieren und dabei selbstbewusst aufzutreten. Wir wirken auf die Sozialstrukturen so ein, dass es Menschen gelingt, die Herausforderungen anzunehmen um ein gelingendes, gutes Leben, in ihrem Sinn leben zu können.

Soziale Freiheit

Wir treten der Vermögenskonzentration bei Wenigen entgegen. Darüber hinaus formieren wir uns, gegen die rasant fortschreitende Entdemokratisierung, bedingt durch autoritäre Strukturen die von der Ökonomie im Verbund mit der Politik weltweit, so auch in Europa und in Österreich, Eingang finden. Die Wirtschaft und die damit verbundene Finanzwirtschaft muss wieder zu einem Produkt der Menschen und nicht diese ein Produkt der ökonomischen Verhältnisse. Unser Ziel ist eine sozial gerechte Gesellschaft, in der Menschen sich selbst bestimmen und nicht bestimmt werden, in der eine soziale Freiheit gelebt wird, die eine individuelle Freiheit für Alle erst möglich macht.



Main-Act Gogol Bordello rockte den Abend

„NACHT GEGEN ARMUT“- BENEFIZKONZERT MIT GOGOL BORDELLO

Lautstarkes Zeichen gegen Armut in der Wiener Arena.

Die „Volkshilfe Nacht gegen Armut“ mit ihrem jährlichen Benefizkonzert ist mittlerweile zum größten Benefizevent gegen Armut in Österreich geworden. Bereits zum fünften Mal präsentierte Erich Fenninger, der Direktor der Volkshilfe Österreich, ein kulturell abwechslungsreiches Musik-Programm: „Ich freue mich sehr, Gogol Bordello und Lucky Chops in der Arena in Wien begrüßen zu dürfen. Von Beginn an war Gogol Bordello eine Band aus Menschen mit Migrationshintergrund. Die Mitglieder kommen aus der Ukraine, Ecuador, Russland und Äthiopien. Ihre Musik ist so bunt wie die Gesellschaft selbst.“

Gypsy-Punk

Gogol Bordello bleiben nie lange am selben Ort. Bandleader Eugene Hütz kamen die Ideen zu den Songs des neuen, siebenten Albums „Seekers and Finders“ als er unterwegs war und zwischen drei verschiedenen Kontinenten hin und her reiste. Die neunköpfige Truppe entwickelte die Ideen weiter und verfeinerte die neuen Songs unterwegs gemeinsam.

Full House

Rund 1.000 BesucherInnen ergatterten eines der begehrten Spendentickets zum Konzert am 30. November. Die Stimmung in der ausverkauften Arena Wien war fantastisch. Fenninger nutzte die Aufmerksamkeit des Publikums, um für ein neues Miteinander in Solidarität zu appellieren: „Eine sozial gerechte Wende ist möglich!“

Dankeschön!

Die Volkshilfe dankt Ewald Tatar und seinem Team von Barracuda Music für die Organisation und die mittlerweile langjährige Zusammenarbeit und Unterstützung. Ein Danke geht auch an Mirjam Unger, der Moderatorin des Abends.

■ Danke!

Mit dem Reinerlös der „Nacht gegen Armut“ hilft die Volkshilfe Menschen in akuten Notsituationen. Vor allem werden allein erziehende Mütter und Väter, kinderreiche Familien sowie kranke und benachteiligte Kinder unterstützt.



Erich Fenninger bei seiner Eröffnungsansprache

Mirjam Unger führte als Moderatorin durch den Abend

SOCIAL ACTIVE DAY:

Jedes Jahr verbringen tausende VIG-KonzernmitarbeiterInnen aus ganz Europa einen Tag damit, sich in unterschiedlichsten Bereichen sozial zu engagieren.



Hier helfen VIG-MitarbeiterInnen in der Küche aus und freuen sich, einen Tag im Dienst der guten Sache unterwegs zu sein.



Wiener Städtische-Vorstandsdirektorin DI Doris Wendler und Leiter Aktuariat Sachversicherung Dr. Michael Schlögl am „Social Active Day“ mit Kindern bei der „Rätsel-Rallye“ im Tiergarten Schönbrunn.



© Ludwig Schedl

Dr. Günter Geyer, Vorstandsvorsitzender des Wiener Städtischen Versicherungsvereins und Initiator des „Social Active Days“.

Der Wiener Städtische Versicherungsverein, Hauptaktionär der Vienna Insurance Group (VIG), hat 2011, im Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit, den „Social Active Day“ ins Leben gerufen. Dieser stellt den rund 25.000 Konzern-MitarbeiterInnen in 25 Ländern einen Arbeitstag zur Verfügung, um ehrenamtlich tätig zu sein. Bis heute haben sich tausende MitarbeiterInnen aus den unterschiedlichsten Regionen Europas zum

„Social Active Day“ gemeldet und sich mit Elan und viel Freude sozialen Aktivitäten gewidmet.

Verantwortung aus Tradition

Soziales Engagement und Solidarität sind die Werte, die der Wiener Städtische Versicherungsverein seit seiner Gründung vor mehr als 190 Jahren achtet. „Der ‚Social Active Day‘ hilft nicht nur Menschen in Not, sondern ermöglicht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch, die Werte des Konzerns zu leben und mitzutragen. Ehrenamtliche Tätigkeiten schaffen Bewusstsein, sensibilisieren für die Sorgen und Nöte anderer und ermöglichen Einblicke in Lebensbereiche, Situationen und Kulturen, die uns vielleicht fremd sind“, erklärt **Dr. Günter Geyer**, Vorstandsvorsitzender des Wiener Städtischen Versicherungsvereins.

Miteinander und füreinander

Die Liste der Aktivitäten, denen die MitarbeiterInnen am „Social Active Day“ nachgehen, ist lang: von der Arbeit mit sozial schwachen oder benachteiligten Kindern, Mithilfe im Sozialmarkt, Basteln, Gartenarbeit, Suppenausgabe, bis hin zur Betreuung von älteren Menschen. Darüber hinaus können sich MitarbeiterInnen auch für Hilfsorganisationen, mit denen bereits eine Kooperation besteht, wie zum Beispiel die Volkshilfe Österreich, engagieren.

■ Weitere Informationen

Der Wiener Städtische Versicherungsverein ist Hauptaktionär der Vienna Insurance Group (VIG), einer der größten börsennotierten, international tätigen Versicherungskonzerne in Zentral- und Osteuropa (CEE). Der Konzern mit Sitz in Wien ist mit rund 50 Versicherungsgesellschaften in 25 Ländern tätig und beschäftigt rund 25.000 MitarbeiterInnen.

Der Wiener Städtische Versicherungsverein unterstützt den Konzern in allen kulturellen und sozialen Belangen. Dabei wird großer Wert auf den grenzüberschreitenden Kulturaustausch gelegt, der Platz und Freiräume für die kulturelle Entfaltung schafft. Im Rahmen von Kooperationen und Initiativen werden gezielt die Tätigkeiten von sozial aktiven Organisationen, vor allem in jenen Ländern Zentral- und Osteuropas, in denen die Vienna Insurance Group tätig ist, unterstützt.

www.wst-versicherungsverein.at

LERNEN FÜRS LEBEN!

Erfolgreiches Volkshilfe-Symposium zum Thema Bildungsgerechtigkeit und Kinderarmut in der Wiener Urania.

An und um den Internationalen Tag für die Beseitigung der Armut setzt die Volkshilfe jährlich österreichweit zahlreiche Maßnahmen, um auf das Thema aufmerksam zu machen. Fester Bestandteil der Aktivitäten ist das von der Volkshilfe Österreich veranstaltete Symposium zum Thema Kinderarmut, das am 24. Oktober im Dachsaal der Wiener Urania stattfand. Barbara Gross, Präsidentin der Volkshilfe Österreich, hieß die Gäste – zum Großteil ExpertInnen im Bereich Armut – herzlich willkommen. Günther Sidl, der Direktor der Urania, betonte in seiner Eröffnungssprache: „Die Volkshochschulen sind seit 1910 ein Ort der Bildung. Dazu gehört auch immer, ein Forum für das Nachdenken über die besten Bildungschancen zu bieten.“

Chancen für alle

Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger gab in seinem Input Einblicke in die Gefühlswelt der Betroffenen: „Armutsbetroffene Kinder benennen ihre Armut nicht mit Worten. Sie fühlen die Ausgrenzung, sie leiden darunter, aber wissen nicht, warum. Die Transformation ins Positive, für ein Bildungssystem, das Chancen für alle eröffnet, wird nur gelingen, wenn wir das Bewusstsein entwickeln, welche ausgrenzende Gewalt wir derzeit noch zulassen.“

In den vier Nachmittags-Panels wurde unter reger Beteiligung ein vertiefender Blick auf die außerschulische Jugendbildungsarbeit, die Umsetzung der Kinderrechte, das Modell der Kindergrundsicherung und eine gerechtere Finanzierung von Schulen geworfen. Geleitet wurden die Panels jeweils von Betina Aumair von der Volkshochschule Wien, Marion Hackl & Daniela Gruber-Pruner von den Österreichischen Kinderfreunde, Elke Larcher von der Arbeiterkammer Wien und der Volkshilfe-Armutsexpertin Manuela Wade.

Aufwachsen in Armut

Die Eröffnung des abendlichen Veranstaltungsteils nahmen der Wiener Bildungs- und Integrationsstadtrat Jürgen Czernohorszky und Sektionschef Kurt Nekula vom Bildungsministerium vor. Höhepunkt der Abendsession war die Keynote des bekannten Politikwissenschaftlers Aladin El-Mafaalani aus Münster. Sein Beitrag über die Bedingungen und die Folgen des Aufwachsens in Armut wurde in der anschließenden Podiumsdiskussion mit Erich Fenninger und der Direktorin einer Neuen Mittelschule Erika Tiefenbacher intensiv diskutiert. Den Ausklang des umfangreichen Programms lieferte der Auftritt der Rapperin und Poetry-Slammerin Giga Ritsch.



Full House im Dachsaal der Wiener Urania



V.l.n.r.: Stadtrat Jürgen Czernohorszky, Politikwissenschaftler Aladin El-Mafaalani, Rapperin Giga Ritsch und Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger



V.l.n.r.: Urania-Direktor Günther Sidl, Volkshilfe-Präsidentin Barbara Gross und Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger

Erste Bilanz

In einer ersten Bilanz freute sich Barbara Gross über das Ergebnis der Veranstaltung, das in Zeiten eines politischen Umschwungs aber gleichzeitig höchst notwendig sei: „Im Symposium wurden die Grundlagen für zukünftige Projekte gelegt, um den engen Zusammenhang von Kinderarmut und mangelnden Bildungschancen zu durchbrechen. Dazu werden wir der neuen Regierung genau auf die Finger schauen. Die Volkshilfe wird eine starke Stimme der Zivilgesellschaft sein und für die Rechte und Chancen von allen Kindern eintreten.“

Die Volkshilfe Österreich bedankt sich für die Unterstützung durch die Stadt Wien, die VHS Wiener Urania und das Bundesministerium für Bildung.



Georg Hubmann, Geschäftsführer des Marie Jahoda – Otto Bauer Instituts, und Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger bei der Präsentation der Umfrage-Ergebnisse

TEURER SCHULBESUCH ALS BILDUNGSSCHRANKE

Volkshilfe-Sozialbarometer zeigt außerdem: ÖsterreicherInnen wollen materielle Absicherung und Schutz vor Armutsrisiken.

Ende August präsentierte Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger gemeinsam mit Georg Hubmann vom Marie Jahoda – Otto Bauer Institut den aktuellen Volkshilfe-Sozialbarometer zum Thema Bildung und Chancengleichheit. „Viele von uns haben noch das Bild vor Augen, dass der Schulbesuch gratis ist. Aber Schule kostet Geld. Das bekommen Tausende von Familien gerade zu Schulbeginn zu spüren. Armut darf aber die Bildungschancen der Kinder nicht verhindern“, so Fenninger bei der Präsentation der Umfrage-Ergebnisse.

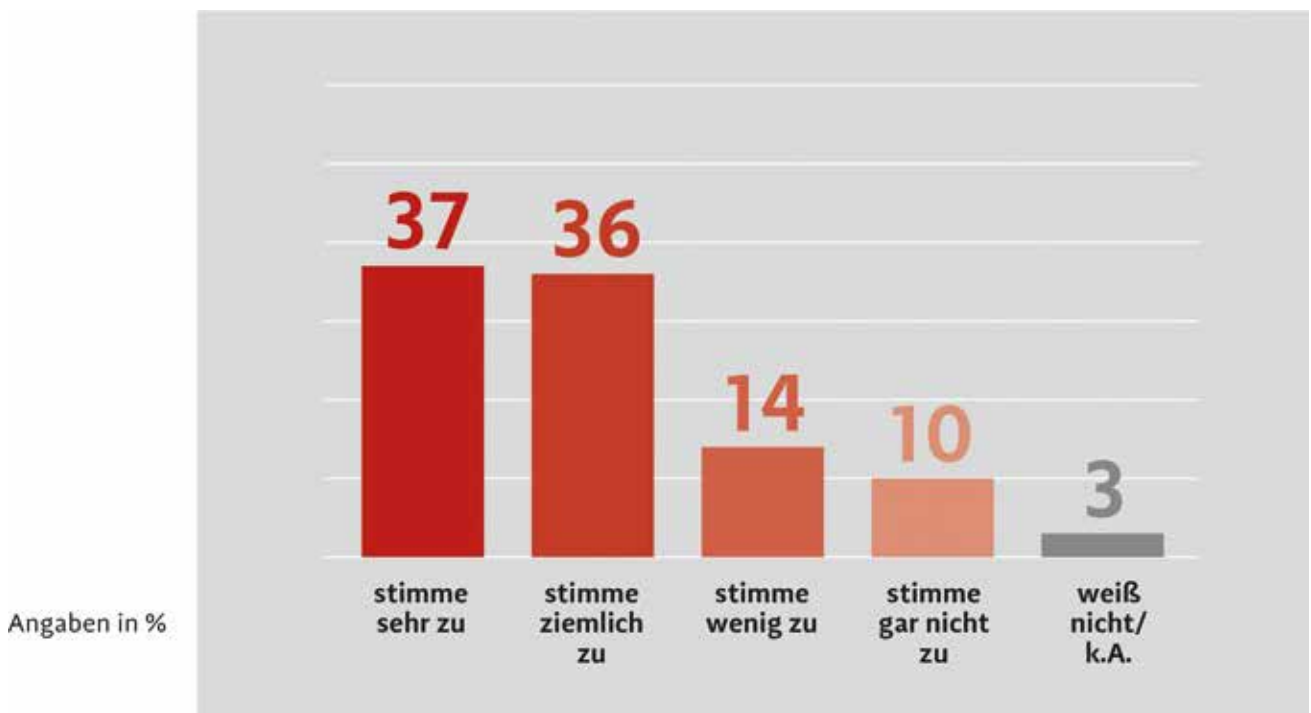
Dass die Kosten für den Schulbesuch der Kinder gestiegen sind, meinen auch mehr als acht von zehn ÖsterreicherInnen, die im Rahmen des repräsentativen Sozialbarometers der Volkshilfe befragt wurden. Von jenen, die Kinder unter 15 Jahren im Haushalt haben, sehen sogar 90 Prozent die größer werdende finanzielle Belastung. Neben schulrelevanten Veranstaltungen wie Schulschikursen sind es insbesondere die Kosten für Nachhilfe, Selbstbehalte für Elternver-

eine oder Kopien sowie Schreibmaterialien, die ins Geld gehen.

Armut verhindert Teilhabe

Mehr als die Hälfte der Befragten (54 %) kennt aus eigener Erfahrung mindestens ein Kind, das aufgrund der finanziellen Lage des Haushaltes nicht an einer Schulveranstaltung wie Schullandwoche oder Schulschikurs teilnehmen kann. Das hat Auswirkungen auf die betroffenen Kinder, wie Fenninger darlegt: „Wenn ein Kind nicht an schulrelevanten Veranstaltungen wie Schikursen teilnehmen kann, erlebt es das als ein Nicht-Dazugehören. Das ist mit Scham und Stigmatisierung verbunden. Und es führt dazu, dass der Bildungsweg von Kindern aus armutsbetroffenen Familien ein kürzerer als jener von Kindern aus wohlhabenden Haushalten ist.“ Auch eine Mehrheit der ÖsterreicherInnen teilt diese Einschätzung: Drei von vier Befragten (75 %) sehen die Kosten für Nachhilfe, Nachmittagsbetreuung, Schreibwaren oder Sportwochen als Grund, warum Kinder aus armen Familien oft

Schulrelevante Zusatzausgaben sollen für Kinder aus armen Familien öffentlich finanziert werden.



Quelle: SORA Institute for Social Research and Consulting im Auftrag der Volkshilfe Österreich | www.volkshilfe.at/sozialbarometer

keine höheren Schulen besuchen können. Den Zusammenhang von sozialem und ökonomischem Status der Eltern mit der Bildungslaufbahn ihrer Kinder belegen auch Studien u.a. des Bildungsministeriums. Dazu Fenninger: „Dass Bildung immer noch vererbt wird, können wir so nicht hinnehmen. Allen Kindern unabhängig von ihrer Herkunft Zukunftschancen zu sichern, ist eine gesellschaftspolitische Aufgabe. Denn eine gute Bildung vermindert das Risiko, in Armut zu geraten.“

Öffentliche Finanzierung gefordert

Um schulrelevante Ausgaben auch für Kinder aus armutsbetroffenen Familien leistbar zu machen, müssen diese laut mehr als sieben von zehn befragten Personen öffentlich finanziert werden. Auch die Einführung einer Kindergrundsicherung findet in Österreich eine Mehrheit: Fast sieben von zehn Befragten stimmen dieser Forderung zu.

Selten ist die Statistik so eindeutig wie im Bildungsbereich. Sieben von zehn Kindern, deren Eltern zumindest einen Maturaabschluss haben wechseln ins Gymnasium, während nur drei von zehn Kindern deren Eltern maximal einen Lehrabschluss haben diesen Bildungsweg wählen. „Viele Kinder können also ihre Talente nicht entfalten, weil der Bildungsstand sozial vererbt wird. Das muss nicht sein, denn Schule soll Begabungen fördern und allen Kindern gleiche Chancen bieten“, so Georg Hubmann, Geschäftsführer des Marie Jahoda – Otto Bauer Instituts.

Bedarfsgerechte Mittelfinanzierung

Das Institut macht mit der Website www.gerechtebildung.jetzt auf diese Schiefelage aufmerksam und auch die aktuellsten Zahlen des Bundesinstituts für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung (BIFIE) einem breiten Publikum zugänglich. Für Hubmann ist klar: „Die Fakten sprechen für eine ganztägige Gesamtschule, ideologische Ressentiments und Standesdünkel sprechen für manche leider immer noch dagegen.“ Eine weitere zentrale Forderung, die sich aus den Zahlen ergibt, ist die bedarfsgerechte Mittelfinanzierung: Mittels eines Sozialindex erhält die Schule je nach Bedarf mehr Ressourcen, um die Kinder gezielt zu fördern. Das verbessert die Leistungen der SchülerInnen und hilft gezielt die Talente der Kinder zu fördern. Das bringt insgesamt mehr Chancen unabhängig vom Bildungsstand der Eltern.

Aus den Umfrageergebnissen könne man ableiten, so Fenninger, dass die ÖsterreicherInnen eine materielle Absicherung und somit einen Schutz vor Armutsrisiken besonders für Kinder wollen. „Kinder müssen gefördert werden. Das bedeutet auch, dass wir die Sozialarbeit an den Schulen und für Familien in schwierigen Lebensbedingungen ausbauen müssen. Denn wir brauchen eine Schule, die alle Kinder fördert, unabhängig vom Einkommen und Bildungsstand der Eltern.“

■ Alle Infos

www.volkshilfe.at/sozialbarometer



V.l.n.r.: Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger, LIBRO-Geschäftsführer Michael Kremser, Kinder- und Jugendbuchautor Thomas Brezina und Volkshilfe-Präsidentin Barbara Gross mit Kindern

SCHULSTARTAKTION 2017

Volkshilfe, LIBRO und Thomas Brezina unterstützten benachteiligte Familien zum Schulstart.

„Für die Kleinen ist der Schulbeginn eine ganz große Sache. Manche fiebern dem großen Tag schon monatelang entgegen. Aber auch die meisten älteren Kinder freuen sich, zumindest darauf, die Freunde wieder zu treffen. Aber für Kinder und Jugendliche aus armutsbetroffenen Familien kann der Tag auch mit Scham verbunden sein, wenn man ihre schwierige Situation auch an der Schulausstattung merkt“, sagt Volkshilfe-Präsidentin Barbara Gross. In Österreich trifft das auf mehr als 300.000 Kinder und Jugendliche zu: sie sind armutsgefährdet. „Der Schulbeginn stellt für die betroffenen Familien eine finanzielle Belastung dar. Hier setzt unsere Schulstartaktion an. Gemeinsam mit LIBRO vergibt die Volkshilfe heuer bereits zum siebenten Mal 60.000 Euro in Form von LIBRO-Gutscheinen an Familien mit schulpflichtigen Kindern, deren Einkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle liegt“, so Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich.

Große Nachfrage

Bei einer Ausgabestation der LIBRO-Gutscheine bei der Volkshilfe in Schwechat fiel am 22. August der offizielle Startschuss der Schulstartaktion gemeinsam mit Thomas Brezina. Die Nachfrage war groß, viele Kinder nutzten auch die Gelegenheit, um sich ein Autogramm des Starautors zu holen. Auch die Schwechater Bürgermeisterin Karin Baier, der Präsident der Volkshilfe Niederösterreich, Ewald Sacher, und Gregor Tomschik, Geschäftsführer der Volkshilfe Niederösterreich, waren beim Starttermin dabei.

LIBRO ist der langjährige Partner der Volkshilfe-Schulstartaktion. Das österreichische Handelsunternehmen legt großen Wert auf soziales Engagement. Im Zentrum stehen dabei benachteiligte Familien und Kinder in Österreich. LIBRO-Geschäftsführer Michael Kremser war beim Auftakt ebenfalls vertreten: „Wir möchten auch Kindern aus finanziell benachteiligten Familien einen unbeschwerten Start ins neue Schuljahr ermöglichen. Als Nummer Eins für Schule engagieren wir uns daher sehr gern für unseren langjährigen Partner Volkshilfe mit der Schulstart-Aktion, die benachteiligte Familien mit schulpflichtigen Kindern rund um den Schulstart unterstützt. Damit möchten wir einen Beitrag zur Bildung und Chancengleichheit in Österreich leisten. Durch das flächendeckende Netz der Volkshilfe Landesorganisationen wird die Aktion österreichweit durchgeführt.“

■ Weitere Infos

www.volkshilfe.at/schulstartaktion

■ Ihre Spende hilft!

Wenn auch Sie dazu beitragen wollen, dass armutsbetroffene Kinder ihre Träume verwirklichen können, freuen wir uns über Ihre Spende. IBAN: AT 77 6000 0000 0174 0400 oder online auf www.volkshilfe.at/onlinespenden



Von mir
bleibt
mehr als
Erinnerung.



Wunderbare Ideen, um mit
meinem Testament Gutes
zu tun. Jetzt Testament-Ratgeber
anfordern: spenden@volkshilfe.at
oder unter +43 (1) 402 62 09 21

TAG GEGEN ARMUT

Rund um den Internationalen Tag für die Beseitigung der Armut setzte die Volkshilfe in ganz Österreich ein starkes Zeichen.

1.208.000 Menschen in Österreich sind armutsgefährdet. 16,3% davon sind Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre. „Armut ist oft unsichtbar. Denn von Armut betroffen ist nicht nur, wer kein Dach über dem Kopf hat“, so Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger. „Es sind jene Menschen, die von einem in Österreich üblichen und angemessenen Lebensstandard ausgeschlossen werden. Den Internationalen Tag für die Beseitigung der Armut am 17. Oktober nutzen wir, um darauf aufmerksam zu machen.“ Zahlreiche haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen waren auch heuer

wieder rund um diesen Tag auf Österreichs Straßen unterwegs.

Im Burgenland spendeten beispielsweise GastronomInnen den Reinerlös gekennzeichnete Tische an armutsgefährdete Menschen. In Wien sammelten VolkshelferInnen Lebensmittel und Hygieneartikel für jene armutsgefährdeten Menschen, denen am Ende des Monats oft kein Geld mehr zum Einkaufen bleibt. Und die Volkshilfe Steiermark veranstaltete bereits zum dritten Mal das Musikevent „Laut gegen Armut“ zugunsten armutsbetroffener SteirerInnen.



VolkshelferInnen im Burgenland



Verena Dunst, Volkshilfe Burgenland-Präsidentin



Niederösterreichische VolkshelferInnen in Mistelbach



Niederösterreichische VolkshelferInnen in St. Pölten



Oberösterreichische VolkshelferInnen

Volkshilfe-Präsidentin Barbara Gross mit VolkshelferInnen in Graz



Wiener VolkshelferInnen

HÖCHSTE WOHNQUALITÄT FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN: MODERN, KOMFORTABEL, SELBSTBESTIMMT UND SICHER.

Die **Senioreneinrichtungen von Fortuna** stehen seit mehr als vier Jahrzehnten für hervorragenden Wohnkomfort und Lebensqualität für ältere Menschen. Das traditionsreiche Unternehmen gilt als **führender Experte für individuelle, innovative und seniorengerechte Wohnangebote.**



Den Bewohnerinnen und Bewohnern von Fortuna stehen **breit gefächerte Angebote** zur Verfügung, die ein Höchstmaß an Individualität, Komfort und Lebensqualität bieten: Vom **Allgemeinen Wohnen**, über **Betreutes Wohnen** mit maßgeschneiderten Betreuungsangeboten ganz nach persönlichem Bedarf, bis hin zur **Pflege rund um die Uhr** – sofern diese benötigt wird. **Sicherheit, Geborgenheit, Individualität und Selbstbestimmung** – das sind bei Fortuna keine leeren Schlagworte, sondern gelebte Realität.

Auf unserer Website – unter **www.fortuna-swa.at** – finden Sie auf Wunsch eine **Vielzahl von Informationen** zur Ausstattung, Lage und Umgebung,

einen Preiskalkulator sowie natürlich zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Fortuna.

Wer die Angebote von Fortuna gerne einmal unverbindlich kennenlernen möchte, kann das Angebot des „**Probewohnens**“ nutzen: Damit wird Seniorinnen und Senioren die Möglichkeit geboten, den Wohnkomfort bei Fortuna persönlich zu erleben, ohne eine Verpflichtung eingehen zu müssen.

Alle Einrichtungen von **Fortuna entsprechen den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien** (FSW). Ab der Pflegegeldstufe 2 können individuelle Zuschüsse seitens der Stadt Wien beim FSW beantragt werden.

fortuna

LEBEN IST MEHR
ALS NUR WOHNEN



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.

Allgemeine Informationen unter:

Kuratorium Fortuna

Tel.: 01/600 57 70

E-Mail: office@fortuna-swa.at

Internet: www.fortuna-swa.at

sowie vor Ort in allen

Fortuna-Einrichtungen.

CARD COMPLETE Hilft



VISA



card complete

Mehr als gute Karten.

card complete gratuliert zum 70-jährigen Jubiläum der Volkshilfe. Genauso tatkräftig und mit 100% Engagement nehmen wir auch unsere gesellschaftliche Verantwortung wahr und bauen in vielen sozialen Bereichen hilfreiche Brücken für unsere Mitmenschen.

www.cardcomplete.com

SPENDEN STATT BLUMEN

In Gedenken an einen geliebten Menschen soziale Gerechtigkeit fördern.

Von einem geliebten Menschen Abschied zu nehmen ist eine der großen Herausforderungen, die das Leben an uns stellt. Viele Hinterbliebene finden Trost darin, in der Zeit des Abschieds ein Zeichen der Hoffnung zu setzen – im Namen des geliebten Menschen etwas Gutes tun und die Erinnerung an sie oder ihn auf Dauer zu bewahren. Dank der Kondolenzspenden kann die Volkshilfe von Armut betroffenen Menschen helfen. Jede Spende – ob groß oder klein – hilft Menschen in Not.

Um Sie bestmöglich zu unterstützen, übermitteln wir Ihnen gerne einen Info-Folder bzw. Broschüren der Volkshilfe oder des erwählten Volkshilfe-Projektes. Wenn Sie Fragen haben rufen Sie uns gerne an oder schreiben Sie eine E-Mail.



■ Kontakt & Infos

E-Mail: renate.ungar@volkshilfe.at

Tel: +43 (1) 402 62 09 21

Mobil: +43 (0) 676 834 02 221

MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT

Erich Fenninger diskutierte mit Langzeitarbeitslosen in einem sozialökonomischen Betrieb der Volkshilfe Wien.



Anlässlich des Welttages für menschenwürdige Arbeit am 3. Oktober hat die Volkshilfe zu einem runden Tisch geladen: Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich, und Ella Rosenberger, Betriebsleiterin der Sozialökonomischen Betriebe der Volkshilfe Wien, diskutierten mit TransitmitarbeiterInnen über die Herausforderungen am Arbeitsmarkt, notwendige

Veränderungen und persönliche Erfahrungen. Die lebhafteste Gesprächsrunde fand im Second-Hand-Shop der Volkshilfe Wien in der Obachgasse Nr. 6 im 22. Wiener Gemeindebezirk statt. Mit sozialökonomischen Betrieben wie diesem unterstützt die Volkshilfe die berufliche und soziale Rückkehr ins Arbeitsleben.

dyson v8

Ohne Kabel.
Überall einsetzbar.
Der kabellose Staubsauger
mit der höchsten Saugkraft.*



*Basiert auf Prüfdaten der 5 meistverkauften kabellosen Handstaubsaugermodelle in Österreich, Gemäß der Norm EN 60312-1, 19: 5.8 und 5.9.

Anzeige

Anwalt für Gleichbehandlungsfragen für Menschen mit Behinderung



Der Behindertenanwalt berät und unterstützt Menschen mit Behinderungen bei Diskriminierung in der Arbeitswelt, bei Verbrauchergeschäften und in der Bundesverwaltung.

Der Behindertenanwalt steht Ihnen für Auskünfte und Beratung gerne zur Verfügung.

Kontakt:

- » **Anschrift:** Behindertenanwalt
Babenbergerstraße 5/4, 1010 Wien
- » ☎ 0800 80 80 16 (gebührenfrei)
- » **Fax:** 01-711 00 DW 86 2237
- » **E-Mail:** office@behindertenanwalt.gv.at

Beratungszeiten: Montag-Freitag von 08:00 bis 12:00 Uhr
und nach Terminvereinbarung

Nähere Informationen unter www.behindertenanwalt.gv.at

BEZAHLT ANZEIGE

Ja zu
Qualität aus
Österreich.

Regional ist genial.

Qualität aus Österreich schafft
Arbeitsplätze und Wohlstand.

siemens.at/ingenuityforlife

SIEMENS
Ingenuity for life



Anzeige

ARBEITEN IN ÖSTERREICH

THARA-Workshops bieten Orientierungshilfe auf hohem Niveau.

Man stelle sich vor: Man ist neu im Lande, kennt weder die Strukturen noch Gegebenheiten des hiesigen Arbeitsmarktes, hat womöglich auch noch mit der deutschen Sprache und den nötigen IT-Kenntnissen zu kämpfen und muss Arbeit finden.

Pilot-Qualifizierungsmaßnahme

Das „THARA Romani Zor!“-Team hat sich dieses umfassenden Problemfeldes angenommen und eine Pilot-Qualifizierungsmaßnahme erarbeitet. Diese wird nun zweimal im Jahr kostenlos angeboten. In acht Workshops zu je drei Stunden werden den TeilnehmerInnen des Workshops „Arbeiten in Österreich“ die wichtigsten Vokabel, Fakten und Zusammenhänge zum Thema vermittelt und auch die IT-Kenntnisse vertieft. Alle Unterrichtsmaterialien sind von THARA selbst erstellt und zweisprachig (D/BKS) verfasst, damit die TeilnehmerInnen zuhause in Ruhe weiter lernen können.

Interkulturelle Kommunikation

„In letzter Zeit melden sich immer mehr AkademikerInnen für diese Workshops an. Diese arbeiten an ihren Deutschkenntnissen und merken, dass ihnen die spezifischen Vokabel des Themenfeldes ‚Arbeit‘ fehlen,“ erklärt Kursleiterin Lydia Anstiss. „Komplexe Begriffe wie ‚Flexibilität‘, ‚Teamfähigkeit‘ oder ‚Lernbereitschaft‘, müssen nicht nur übersetzt, sondern auch gründlich erklärt werden. Das ist echte interkulturelle Kommunikation.“ Allen Workshop-TeilnehmerInnen stehe es zudem offen, sich in Einzelberatungen individuell auf die Arbeitssuche vorzubereiten. „Je nach Bildungsstand und Sprachkompetenz dauert die Beratung dementsprechend länger oder kürzer. Unsere KlientInnen sind sehr durchmischt, von Akademikern bis Menschen mit nur wenig formeller Schulung“, so Gordana Djordjevic, Beraterin und Trainerin.

Einführung auf hohem Niveau

„Ich als eingewanderte, langjährige Bewohnerin von Wien kann nur sagen, dass mir so ein ‚Kurs‘ gleich zu Beginn meiner Übersiedlung sehr geholfen hätte“, sagt Usnija Buligovic, Projektleiterin von THARA. „Alles ist in jedem Land anders, alles muss neu gelernt werden. Mit diesen Workshops erleichtern wir den TeilnehmerInnen zumindest die Arbeitssuche. Und sie lernen so viel Neues, dass sie danach das Gefühl haben, eine echte Einführung in ein komplexes Thema auf hohem Niveau erhalten zu haben.“ Der nächste Durchgang der Workshops „Arbeiten in Österreich“ werden im Frühjahr des nächsten Jahres stattfinden. Die Teilnahme ist kostenlos.



V.l.n.r.: Workshop-Teilnehmerin Laura Moldovan, Trainerin und Beraterin Gordana Djordjevic und Ivana Ristic



V.l.n.r.: Laura Moldovan, Elvira Pitic, Lydia Anstiss, Branislava Jovanovic, Milica Ilic-Zakic, Filip Veselinovic und Ivana Ristic



V.l.n.r.: Trainerin Lydia Anstiss, Elvira Pitic, Filip Veselinovic, Laura Moldovan und Ivana Ristic

THARA Romani Zor!

Arbeitsmarktpolitisches Projekt für Romnja/Roma und Sintize/Sinti
Große Spertlgasse 26, 1020 Wien
Tel.: +43 (0) 1 402 62 09
E-Mail: E-Mail: gordana.djordjevic@volkshilfe.at
www.facebook.com/roma.thara
www.volkshilfe.at/thara-romani-zor



Diese Maßnahme wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Sozialministeriums finanziert.



ENTSCULDIGUNG

Nachdem er dem Bodenleger gedroht hatte, ihn „an die Decke zu hängen“, hat sich Thomas Dangl von der Werkbank Wörgl die Ausdrucksweise aus der Privatwirtschaft abgewöhnt.



Wie ich die Stelle als Leiter angetreten habe, sind wir gleich einmal in dieses Gebäude übersiedelt. Zu dem Zeitpunkt ein leerer Betonklotz. Da war nichts herinnen. Wir haben uns alles selbst eingerichtet. Mit unseren TeilnehmerInnen. Du kannst hier aber nicht wie in einer Firma einen Auftrag geben und verlangen, dass er bis zum nächsten Tag erledigt wird. Du kannst nicht sagen: „Du machst das jetzt.“ Dann sagt er: „Das kann ich nicht, wie geht das?“ Er muss es ja von sich aus wollen. Man muss auf die Bereitschaft des Teilnehmers zählen.

Guter Arbeiter

Nach einer Woche kommt einer und stellt sich vor. Er sagt, er sei Bodenleger. „Super“, habe ich erwidert: „Wir brauchen ohnehin einen Bodenleger“. Vor meinem geistigen Auge war der Boden bereits verlegt. Ich war zufrieden. Doch im Anschluss haben die KollegInnen sich lustig über mich gemacht. Sie meinten, der Mann sei schon so oft bei uns im Programm gewesen und werde sicher keinen Finger rühren. Er sei ein guter Arbeiter, aber nicht kooperativ.

Zwei Tage später war Beschau mit dem Architekten und auch die Chefin war da. Ich bitte also den Bodenleger kurz zu uns her, stelle ihm meine Che-

fin und den Architekten vor. Dann komme ich auf unser Gespräch zurück: „Nicht wahr, Sie haben mir versprochen, dass Sie den Boden herein legen. Und wenn nicht, dann hänge ich Sie da hinauf.“ Bum. Das war noch meine Ausdrucksweise aus der Privatwirtschaft, in der ich bis dahin tätig war. Alle waren entsetzt. Der Bodenleger auch.

Entschuldigung

Beim Nachhause-Fahren ist mir immer klarer geworden, dass das nicht in Ordnung war. So kann man jemanden nicht einfach konfrontieren vor allen Leuten. Da habe ich ihn angerufen und mich telefonisch dafür entschuldigt. „Es war falsch von mir und es steht mir nicht zu, Sie so anzusprechen. Ich bitte um Entschuldigung“, habe ich gesagt. Dann sagt er: „Wahnsinn! In meinem ganzen Leben hat sich noch nie jemand bei mir entschuldigt.“ Dann hat er begonnen zu arbeiten. Zuerst hat er den Boden verlegt, dann hat er die Wände gemacht und am Schluss noch die Einbauten. Jetzt haben wir alles so schön herinnen, weil der Bodenleger sich so reingehauen hat.

Der „Bodenleger“ hat sich nach Ende der Teilnahme am Projekt „Volkshilfe Werkbank“ selbstständig gemacht und betreibt nun seine eigene Firma.

EIN BITTE UND EIN DANKE

Mathilde Rohrmoser fordert einiges von ihren TeilnehmerInnen. Sie müssen damit zurecht kommen, an „der langen Leine gelassen“ zu werden und Eigeninitiative zu entwickeln.



Besonders beeindruckt hat mich Frau Ramsauer. Sie war um die 50 und hatte für unser Klientel eine ungewöhnlich gute Ausbildung. Eine Akademikerin, die sogar als Teamleiterin gearbeitet hat und durch einen Vorfall in der Familie aus dem Berufsleben geschleudert wurde. Schon beim Erstgespräch hat Frau Ramsauer betont, wie sehr sie sich auf die Zeit bei uns freut. Das kommt nicht gerade oft vor, unsere TeilnehmerInnen kommen ja nicht freiwillig. Für viele ist die Teilnahme an einem Sozialprojekt auch ein Stück weit beschämend. Nicht für Frau Ramsauer – trotz ihrer Ausbildung hat sie alles mitgemacht. Wir haben gemeinsam geputzt, Mist weggeräumt und Wände angemalt. Sie war sich wirklich für gar nichts zu schade. Sie hat ihre Situation sehr gut erkannt und das Ergebnis war, dass sie einen super Job in einem Büro gefunden hat. Jetzt besucht sie uns ganz oft.

Fördern und fordern

Mein Motto war fördern und fordern. Ich gehe kommende Woche in Pension. Ich habe immer geschaut: Was schaffen die TeilnehmerInnen selbst und wo benötigen sie Anleitung? Fordern heißt bei mir, die

TeilnehmerInnen am langen Band laufen zu lassen. Ich will von den TeilnehmerInnen, dass sie Verantwortung übernehmen. Eigeninitiative schätze ich sehr. Manche erkennen die Zeit bei uns als Chance, auch wenn sie nicht freiwillig kommen. Dazu kommt: Den meisten Arbeitslosen geht es ja nicht gut. Die Schwierigkeiten sind nicht nur finanzieller Natur, sondern auch emotionaler. Viele vereinsamen zunehmend, weil ihr sozialer Aktionsraum durch die Arbeitslosigkeit eingeschränkt wird.

Wertschätzung

Unser Beitrag ist, dass wir Wertschätzung hier ganz groß schreiben. Ich denke, dass für viele TeilnehmerInnen ein Bitte und ein Danke nicht mehr selbstverständlich ist. Aber das kriegen sie bei uns. Dazu kommt, dass es für viele eine gute Erfahrung ist, wieder einmal in einem Team zu arbeiten und mit KundInnen Kontakt zu haben. Viele, die vereinsamt sind, fühlen sich hier endlich wieder einmal eingebunden. Das bemerkt man auch an den vielen Freundschaften, die bei uns geschlossen werden.



Ruzica Milicevic, Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger, Jimmy Marton-Lindenthal, Reinhard Schiefer und Mario Krendl von 360° CONTENTLY bei der Präsentation der Kampagne im Wiener Museumsquartier

SEI EINE STARKE STIMME!

Volkshilfe-Kampagne für Menschenrechte, Solidarität und faire Arbeit.

„1,2 Millionen Menschen sind in Österreich armutsgefährdet. Fast 297.000 sind arm trotz Arbeit. Und 65 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht. Soziale Ausgrenzung und ein Mangel an Solidarität sind für viele Menschen Realität. Aber es gibt Menschen, die selbst schwierige Situationen erleben und dennoch ihre Stimme für andere erheben“, so Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich, bei der Präsentation der neuen Volkshilfe-Kampagne „Sei eine starke Stimme!“ Mitte August im Wiener Museumsquartier.

Drei Menschen

„Im Mittelpunkt der transmedialen Kampagne stehen die Geschichten von drei außergewöhnlichen Menschen, die sich selbst ermächtigt haben und für andere aktiv geworden sind“, erklärt Fenninger: „Jimmy

ist elf Jahre alt. Als sein Schulfreund Hilfe brauchte, hat er gehandelt. Ruzica ist 1992 aus Sarajevo geflohen und setzt sich seither unermüdlich für Geflüchtete ein. Und Reini hat eine chronische Muskelerkrankung und unterstützt Menschen ehrenamtlich dabei, wieder in ein geregeltes Leben zurückzufinden.“

Drei Geschichten

Geschichten wie jene von Jimmy, Ruzica und Reini machen Mut, meint der Direktor und fordert die Menschen auf, auch selbst zu einer starken Stimme für soziale Gerechtigkeit zu werden: „Alle, die Solidarität zeigen, ihre Stimme erheben, für andere eintreten und Menschen helfen – all das sind starke Stimmen für mehr soziale Gerechtigkeit. Mit unserer Aktion wollen wir zeigen, wie viele es sind.“



Jimmy hat nicht weggeschaut, als sein Schulfreund Hilfe brauchte, sondern ist aufgestanden und hat angepackt. Jimmy ist eine starke Stimme für Solidarität!

Ruzica ist 1992 aus Sarajevo geflohen. Heute setzt sie sich haupt- und ehrenamtlich für Geflüchtete ein. Ruzica ist eine starke Stimme für Menschenrechte!



Ob alt, jung, benachteiligt oder krank - Reini ist der Meinung, dass alle Menschen ein Recht auf faire Arbeit haben. Reini ist eine starke Stimme für faire Arbeit!



Jimmy Marton-Lindenthal und Erich Fenninger vor dem Sujet mit Jimmys Porträt

Drei Sujets

Das Herzstück der Kampagne sind drei Sujets der kolumbianisch-US-amerikanischen Graffiti-Künstlerin Jessica Sabogal. Internationale Bekanntheit erlangte Sabogal durch die Mitentwicklung der Plakat-Aktion „We the People“ für den „Women’s March on Washington“ Anfang 2017.

Die Kampagne ist multimedial und ist auf Plakaten, in Printinseraten und online sichtbar. Außerdem sollen mit Videos Menschen in den sozialen Netzwerken für die Thematik sensibilisiert und zum Mitmachen animiert werden. Im Rahmen einer Social Media-Kampagne fordert die Volkshilfe Menschen dazu auf, ihre Geschichten auf Facebook, Twitter oder Instagram zu erzählen: Ob Fotos oder Stories von der täglichen Hilfe, von kleinen Initiativen oder großen Projekten: Alles ist willkommen! Alle Postings mit dem Hashtag

#starkestimmen werden auf der Social-Wall auf der Kampagnen-Homepage www.starkestimmen.at angezeigt. Im eigens eingerichteten Online-Shop können außerdem T-Shirts, Taschen, Poster und Postkarten mit den Kampagnen-Sujets bestellt werden.

Dankeschön!

Die Volkshilfe dankt den SponsorInnen T-Mobile, Bank Austria, Wiener Städtische Versicherungsverein und der media.at Agenturgruppe für die Unterstützung sowie 360° CONTENTLY für die gute Zusammenarbeit.

■ Alle Infos

www.volkshilfe.at/sozialbarometer

#STARKESTIMMEN ALS KUNSTWERK

180 Quadratmeter großes Wandgemälde zur Volkshilfe-Kampagne in Wien.

„You are not free until all of us are free“ – Du bist nicht frei, bis wir alle frei sind. Diese Botschaft steht im Mittelpunkt des 180 Quadratmeter großen Kunstwerks, das die kolumbianisch-US-amerikanische Künstlerin Jessica Sabogal im fünften Wiener Gemeindebezirk für die Volkshilfe-Kampagne #starkestimmen gestaltet hat. Im Rahmen einer „Manifestation“ präsentierte Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich, das Kunstwerk Anfang September gemeinsam mit Jessica Sabogal.

Gegen Ungerechtigkeit

„Jede Ungerechtigkeit, die einer oder einem wiederfährt, ist ein Akt, der sich gegen uns alle richtet. Auch wenn wir persönlich weniger benachteiligt sind. Jessicas Kunstwerk vermittelt genau das und macht bewusst, dass das Engagement gegen Ungerechtigkeit nicht nur ein Kampf der am stärksten Betroffenen ist, sondern den Einsatz von uns allen, den Vielen verlangt“, sagte Erich Fenninger bei der Veranstaltung. Sabogals Werk ist Teil der Volkshilfe-Kampagne #starkestimmen, mit der die Organisation zu zivilgesellschaftlichem Engagement und Solidarität aufruft.

Kritisches Bewusstsein

Im Rahmen des Events erhob auch Jessica Sabogal ihre Stimme für Solidarität: „Die Gestaltung von Wänden ermöglicht jeder und jedem Zugang zu unseren Botschaften. Mein Ziel ist es, Menschen dazu zu bewegen, kurz inne zu halten und langfristig zu einem kritischen Bewusstsein beizutragen. Denn Ungerechtigkeit kann nur gemeinsam bekämpft werden.“ Unterstützt wurde Sabogal von den KünstlerInnen Shanna Strauss und Chris Robertson.

Gemeinsam stark

Neben Jessica Sabogal und Erich Fenninger erhoben auch Robert Misik, Michael Genner, Lisa Mittendrein und Brigitte Pabst ihre Stimmen. Auch musikalisch starke Stimmen waren vertreten: Giga Ritsch und Café Drechsler sorgten für Unterhaltung mit Haltung. Die Volkshilfe dankt Jessica Sabogal, Shanna Strauss und Chris Robertson sowie 360° CONTENTLY, Mario Krendl für die gute Zusammenarbeit. Außerdem bedankt sich die Organisation bei den RednerInnen und MusikerInnen sowie bei WerkzeugH und Hotel Ananas.



© Christopher Glanzi



© Christopher Glanzi

Die Künstlerin Jessica Sabogal und Erich Fenninger



© Christopher Glanzi

Die Musikerin Giga Ritsch bei ihrem Auftritt

#STARKESTIMMEN FÜR PFLEGE

„Nicht lange reden, sondern handeln.“ – Diesem Motto folgt die Burgenländerin Maria: Sie pflegt ihren schwer behinderten Sohn und ihren an Demenz erkrankten Vater. Marias Engagement steht im Mittelpunkt der zweiten Welle der Volkshilfe-Kampagne #starkestimmen. „Geschichten wie jene von Maria machen Mut, selbst aufzustehen und sich für andere einzusetzen“, so Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger. Mit der Pflege-Kampagne setze die Volkshilfe einen weiteren Schritt in der Erkämpfung und Verteidigung der Rechte von Pflegenden, erklärt Volkshilfe-Präsidentin Barbara Gross. „Das Thema Pflege braucht Anerkennung, Wertschätzung und Aufmerksamkeit. Denn Pflege kann jede und jeden von uns, direkt oder indirekt, von heute auf morgen betreffen“, so Dr. Günter Geyer, Vorstandsvorsitzender des Wiener Städtischen Versicherungsvereins. Die Kampagne wird von der Bank Austria und dem

Wiener Städtische Versicherungsverein unterstützt und ist im Internet und Printinseraten sichtbar.



AUSZEICHNUNG FÜR GROSSE LEISTUNGEN

„PflegerIn mit Herz“, die gemeinsame Initiative des Wiener Städtischen Versicherungsvereins und der Wiener Städtischen, suchte 2017 bereits zum sechsten Mal die besten PflegerInnen des Landes.



© Ludwig Schedl

Dr. Günter Geyer, Vorstandsvorsitzender des Wiener Städtischen Versicherungsvereins und Initiator von „PflegerIn mit Herz“.

schen NGOs, Anfang November die GewinnerInnen auswählte. Erstmals wurden heuer die „PflegerInnen mit Herz“ in drei Kategorien ermittelt: „Pflege- und Betreuungsberufe“, „pflegende Angehörige“ und „24-Stunden-Betreuung“.

Die 27 „PflegerInnen mit Herz“, drei pro Bundesland, wurden am 5. Dezember in der „Grand Hall“ am Erste Campus für ihr herausragendes Engagement geehrt und mit einem Geldpreis im Wert von je 3.000 Euro

Von Juni bis einschließlich 26. Oktober konnte jede/-r, die/der im Pflegebereich tätig ist – ob pflegende Angehörige oder jene, die beruflich im Pflegesektor beschäftigt sind – nominiert werden. Rund 3.000 Nominierungen sind eingegangen, aus denen eine Expertenjury, bestehend aus den Kampagnenpartnern und VertreterInnen der größten österreichischen

vom Wiener Städtischen Versicherungsverein bzw. der Wirtschaftskammer Österreich gewürdigt.

„All jenen Menschen, die im Pflegebereich tätig sind, und das Wohlergehen eines anderen in den Mittelpunkt stellen, wollen wir mit ‚PflegerIn mit Herz‘ ‚Danke‘ sagen. Denn Pflege muss die Würdigung erfahren, die sie verdient“, so Dr. Günter Geyer, Präsident des Vereins „PflegerIn mit Herz“ und Vorstandsvorsitzender des Wiener Städtischen Versicherungsvereins.



Dr. Günter Geyer und Anna Hussauf, pflegende Angehörige und „Pflegerin mit Herz“ 2017 aus der Steiermark.

© Verein „PflegerIn mit Herz“/Richard Tanzer



1050 WIEN - MARGARETENGÜRTEL 98
Telefon 545 46 46 - Telefax 545 46 466

HAYDN - APOTHEKE

GESUNDHEITZENTRUM *An Gürtel*

Ihr Ansprechpartner in Gesundheitsfragen
www.haydn-apo.at



Anzeige

Verschenken statt verschwenden!

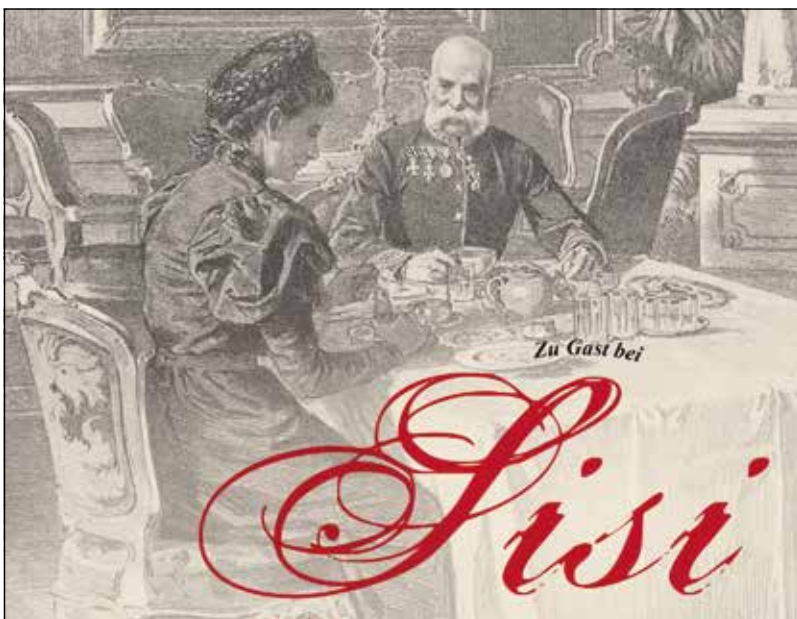
Nurgeschenkt ist eine Plattform, um gebrauchten Gegenständen einen neuen Sinn zu geben und sich gegenseitig weiterzuhelfen.

... völlig kostenlos!



nurgeschenkt.at

Anzeige



Zu Gast bei

Sisi

Hofburg Kaiserappartements
Sisi Museum Silberkammer

Seniorenangebot für Besucher ab 60 Jahren

um € 16,80 statt € 24,00
Eintritt inklusive Jause im Café Hofburg

von 8.1. – 23.3.2018

Kaiserappartements · Sisi Museum · Silberkammer
A-1010 Wien · Hofburg · Michaelerkuppel
Tel. +43/1/5337570 · www.hofburg-wien.at
täglich von 9.00 bis 17.30 Uhr

Anzeige

PFLEGE DARF KEINE FRAGE DES EINKOMMENS SEIN!

Volkshilfe-Sozialbarometer zeigt: ÖsterreicherInnen teilen Sorge um Zukunft der Pflege.

„In Würde altern, selbstbestimmt leben, schmerzfrei sein, die eigenen Schamgrenzen selbst festlegen und sterben ohne einsam zu sein. Das muss auch in Zukunft für alle Menschen möglich sein“, so Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich, bei Präsentation der Ergebnisse Volkshilfe-Sozialbarometers zum Thema Pflege und Betreuung Ende September. „Unser neuester Volkshilfe Sozialbarometer zeigt, dass die ÖsterreicherInnen die Sorge um die Zukunft der Pflege teilen und von der Politik heute Antworten für die Fragen von morgen erwarten.“

Das Pflegegeld soll jährlich an die Inflation angepasst werden.



Quelle: SORA Institute for Social Research and Consulting im Auftrag der Volkshilfe Österreich

Einheitliche Qualitätsstandards

Es braucht endlich bundeseinheitliche Mindeststandards für Qualität und Leistungen von Alten- und Pflegeeinrichtungen, das sehen 91 % der im Sozialbarometer Befragten so. „Zu der nicht vorhandenen Einheitlichkeit fehlen auch oft Daten über die Einhaltung bestehender Qualitätsstandards“, zeigt Fenninger auf. „Als Pflegedienstleisterin ist der Volkshilfe Kontrolle wichtig. Mit unangekündigten Überprüfungen der Bezirksbehörden, Begehungen des Arbeitsinspektorats, Sicherheitsfachkräften und ArbeitsmedizinerInnen sowie der Lebensmittelbehörde können wir unseren KlientInnen auch in stationären Einrichtungen bestmögliche Pflege und Betreuung garantieren.“

Jährliche Inflationsanpassung

Das Pflegegeld soll notwendige Pflege sichern und pflegebedürftigen Menschen sowie ihren Angehörigen ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen, sagt der Direktor. „Dieses Ziel kann langfristig nur erreicht werden, wenn die Leistung an die tatsächlichen Kosten angepasst wird. Dazu gehört auch die Anpassung an die Inflation.“ Fast neun von zehn Befragte (89 %) sprechen sich dafür aus, dass das Pflegegeld jährlich angepasst werden muss. Zudem stimmen 92 % der Forderung nach einer einkommensabhängigen Staffelung der Kosten für mobile Pflege zu.

Solidarische Absicherung

Eine weniger eindeutige Position haben die ÖsterreicherInnen bei der Frage nach der Finanzierung der Pflege. Etwas weniger als die Hälfte der Befragten (44 %) spricht sich dafür aus, dass die Pflege durch eine zweckgebundene Erbschaftssteuer finanziert werden soll. „Nicht nur, weil die Frage der Finanzierung die Menschen bewegt, sondern auch, um das gute Pflegesystem in Österreich auch für die Zukunft garantieren zu können, ist die Politik gefordert, Rahmenbedingungen für eine Sicherung der Pflegefinanzierung zu schaffen.“ Das Lebensrisiko Pflege müsse solidarisch durch einen Mix aus Versicherungs- und Steuerleistungen solidarisch abgesichert werden.

Rechtsanspruch auf Pflegekarenz

Ziel der im Jahr 2014 eingeführten Pflegekarenz und Pflegezeit ist eine bessere Vereinbarung von Pflege und Beruf. Diese Leistungen werden jedoch nur wenig in Anspruch genommen: Während rund 336.000 Menschen durch Angehörige bzw. mit Hilfe von Pflegediensten gepflegt werden, gab es im Jahr 2015 nur 2.577 positiv bewilligte Anträge auf Pflegekarenzgeld. „Diese Zahlen zeigen: Es braucht einen Rechtsanspruch auf Pflegekarenz und Pflegezeit“, sagt Fenninger. 87 % der Befragten sehen das genauso.

■ Alle Infos

www.volkshilfe.at/sozialbarometer

HUMANITÄRE HILFE IM LIBANON

Volkshilfe-Hilfsprojekt organisiert Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge.



Volkshilfe-Delegation mit den ProjektmitarbeiterInnen von „Health on Wheels“

In den letzten Jahren war der Libanon aufgrund des Konflikts in Syrien von einer der schlimmsten humanitären Krisen betroffen. Der langwierige Konflikt und weit verbreitete Armut führen zu einer Reihe an Problemen, insbesondere im Bereich Gesundheit und Zugang zu medizinischer Versorgung. Mit dem Projekt „Health on Wheels“ unterstützt die Volkshilfe syrische und palästinensische Flüchtlinge im Libanon durch eine mobile Krankenstation. Mitte November war eine Volkshilfe-Delegation vor Ort für das Kick-Off Meeting mit unserer lokalen Partnerorganisation Mousawat.

Mobile Klinik

Viele Flüchtlinge haben kaum Zugang zu medizinischer Versorgung. Für Menschen mit Behinderungen ist dies aufgrund der eingeschränkten Mobilität noch schwieriger. Daher wird sich „Health on Wheels“ vorwiegend um die mobile Betreuung behinderter Menschen und deren Versorgung mit entsprechenden Hilfsmitteln wie Prothesen, orthopädischen Schuhen und Rollstühlen kümmern. Geholfen wird außerdem Frauen und Kindern aus der Gruppe syrischer und palästinensischer Flüchtlinge sowie Personen aus der lokalen Bevölkerung, die keinen anderen Zugang zu Gesundheitsversorgung haben.

Die mobile Klinik umfasst eineN ÄrztIn, KrankenpflegerIn, Case ManagerIn bzw. SozialarbeiterIn, PsychologIn und PhysiotherapeutIn. Es werden ärztliche Konsultationen und Physiotherapie, sowie Medikamente und Hilfsmittel für Menschen mit Behinderungen zur Verfügung gestellt – in der mobilen Klinik oder im Rahmen von Hausbesuchen. Das Projekt wird durch „Nachbar in Not“ und Spendengelder finanziert.



Yousif Temez aus Homs wurde bei einem Bombenangriff schwer verletzt. Den Rollstuhl hat er von unserer Partnerorganisation Mousawat



■ Volkshilfe Spendenkonto

IBAN: AT77 6000 0000 0174 0400
BIC: BAWAATWW
Stichwort: „Libanon Flüchtlingshilfe“



„Tickets für Konzert & Kabarett gewinnen? Danke CLUB WIEN!“

Bettina, CLUB WIEN-Mitglied

CLUB WIEN



DIE WIENER VORTEILSWELT

Die CLUB WIEN-Vorteilskarte ist Ihr Ticket zu einer Vielzahl an Ermäßigungen und Aktionen. Die Bandbreite reicht von günstigeren Eintrittspreisen bis zu exklusiven Gewinnspielen.

MEHR ERLEBEN

Sie träumen davon, bei „Holiday on Ice“ live dabei zu sein? Oder interessiert Sie eine Tageskarte für die Therme Wien? Mit dem CLUB WIEN wird genau das möglich, denn es gibt laufend neue Gewinnspiele. Neben Tickets zu Top-Events gibt es auch Bücher oder Kulinarisches zu gewinnen.

VORTEILE BEI CLUB-PARTNERN

Der CLUB WIEN hat 150 Vorteilspartner, die Mitgliedern günstigere Preise anbieten. Laufend kommen neue dazu, wie zum Beispiel das Chocolate Museum im Wiener Prater. Der CLUB WIEN ist aber

auch mit dem kultigen VW-Bulli auf Events vertreten und macht Sie dort zum VIP-Gast – im Jänner etwa auf der Ferien-Messe Wien.

KOSTENLOSE EINTRITTSKARTE

Um in den Genuss der Ermäßigungen und Aktionen zu kommen, brauchen Sie nichts außer der CLUB WIEN-Vorteilskarte. Die ist kostenlos und ohne Verpflichtung.

Registrieren können Sie sich unter club.wien.at/vorteilskarte. Mit nur wenigen Schritten öffnet sich Ihnen die gesamte Vorteilswelt des CLUB WIEN. Nach der Anmeldung kommt Ihre Karte per Post.

Mehr Infos zu Services und Aktionen finden Sie auch bequem in Ihrem Briefkasten in der Monatszeitung MEIN WIEN.

SIE VERSÄUMEN NICHTS

Neue Gewinnspiele und Aktionen der Vorteilspartner liefert der monatliche Newsletter, dank dem Sie sicher sein können, keine Aktionen der Vorteilspartner zu verpassen.

ALLE INFOS ZUM CLUB WIEN

CLUB WIEN-Telefon: 01/277 55 22
club.wien.at

Stadt  Wien

**Wir danken den nachfolgenden Firma
für einen Druckkostenbeitrag:**

Dipl.Ing. Richard Anzböck, 1190 Wien

Lotteraner GmbH, 1020 Wien

Heuriger & Weingut Bernreiter, 1210 Wien-Jedlersdorf



STAATLICH BEFUGTER UND BEEIDETER
ZIVILINGENIEUR FÜR TECHNISCHE PHYSIK

MAG. WOLFGANG HEBENSTREIT
RAUM- UND BAUAKUSTIK – LÄRMSCHUTZ – BAUPHYSIK

A-1140 WIEN, WIESENWEG-STEINBACHTAL 13
TELEFON 01/789 10 16 • TELEFAX 01/789 56 44
e-mail: mag.hebenstreit@aon.at • UID-Nr.: ATU 20370300

Anzeige



IG Immobilien

Wir leben Qualität!



Wohnungen - Büros - Retail

www.ig-immobilien.com | 0800 80 80 90

Anzeige



**MF Gesellschaft für Prävention, Rehabilitation
und Sporttherapie G.m.b.H**

Park + Ride Ottakring (3. OG)
U3 Kendlerstr. 41, 1160 Wien

Tel: 01/7863138
office@medfit.at

www.medfitsporttherapie.at

Anzeige



WELTNEUHEIT € 2.149,- UVP des Herstellers
Unser Preis € 1.890,- inkl. Ust

**Wendiges
Elektromobil**

- dreht auf der Stelle
- perfekt für den Haushalt
- einfaches Verladen
- dicke Teppiche sind kein Hindernis
- Gewicht 47 kg/Max.
- Nutzergewicht 120 kg
- Länge 760 mm / Breite 580 mm

www.fruehwald.net, www.barrierefrei.expert,
service@fruehwald.net, Infotelefon: +43 (0)1 533 25 15

Filiale Pinkafeld, Bruckgasse 9, Tel. 03357/42 527,
pinkafeld@fruehwald.net

iGo Das Raumwunder

Erleichtert den Alltag



Anzeige